

# Die Nationale Frage aus marxistischer Sicht

(2/1986)

Die nationale Frage der Deutschen ist eigentlich überhaupt keine Frage, dafür ist um so fragwürdiger, was eine marxistische Sicht ist. Ich werde zuerst das Fraglose und dann das Fragwürdige beantworten.

I.

Die deutschen Länder der westlichen Besatzungszonen haben sich 1949 ein "Grundgesetz" gegeben, dem sie eine "Präambel" vorausgeschickt haben, die den neuen Staat und sein Grundgesetz als Provisorium "für eine Übergangszeit" bestimmt, dessen Zweck die Einheit der deutschen Nation ist. Das höchste Ziel dieses vorläufigen Staates ist somit die Wiederherstellung des Deutschen Reiches. Aber nicht nur dem Staat ist dieses Ziel vorgegeben, sondern auch dem ganzen deutschen Volke. Die Wiedervereinigung ist somit nicht nur unbedingtes und einziges Staatsziel, sondern auch absolutes Gesellschaftsziel. Ein Staat, der sich als Ziel die Selbstauflösung gesetzt hat, ist der Anlage nach ein durchaus revolutionäres Gebilde. Solche revolutionären, über ihre Existenz hinausweisenden Staaten wie die Bundesrepublik sind (wiederum der Anlage nach) äußerst handlungsmächtig, weil sie ein höheres Ziel als die Selbsterhaltung haben; zugleich sind sie von ihrem inneren Wesensgrund her gefährdet, sobald sie nicht mehr als Aktions- und Bewegungsstaat handeln, sondern ein normaler Staat zu sein versuchen, nicht als historisches Provisorium, sondern als ewiger Staat sich aufführen. Die Staatsmoral wird sich dann rasch zersetzen und Fäulnisprodukte zeitigen, die von der Parteienfinanzierung bis zum Terrorismus reichen. Vergleichbares geschähe einer Kaderorganisation, die plötzlich wie ein Kaninchenzüchterverein geführt wird.

Ein "Grundgesetz" ist aus gutem Grunde kein Verfassungstext. Der einzige Text, der Verfassungsqualität hat, ist die Präambel zum Grundgesetz; sie gebietet die Wiederherstellung des Souveräns, des Deutschen Volkes, als entscheidungsfähige Ganzheit. Unter der historischen Voraussetzung der Volkssouveränität und der politischen Lage des Deutschen Volkes kann es ein anderes Verfassungsgebot als Wiedervereinigung nicht geben. Das schließt natürlich nicht aus, daß das Grundgesetz, das als Quasi-Verfassung Westdeutschlands fungiert, zugleich als Entwurf eines wirklichen Verfassungstextes für das künftige Gesamtdeutschland gelten kann. Dieser zweite Rheinbund ist als Zwischenreich ja Treuhänder des handlungsunfähigen Deutschen Reiches.

Kurzum: Die Bundesrepublik hat allein die Präambel als gültige Verfassung und ansonsten ein bloßes Grundgesetz. Man kann also grundgesetztreu sein, und trotzdem ein Verfassungsfeind, oder das Grundgesetz brechen und verfassungstreu bleiben. In Artikel 146, dem letzten des Grundgesetzes, heißt es dazu unmißverständlich: "Dieses Grundgesetz verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist. Daraus ergibt sich, daß beim Karlsruher Verfassungsgericht eine zweite, niedere Instanz einzuführen ist, ein Grundgesetzgerichtshof, der wie bisher alle Fälle betreffs der Grundrechte der Bürger und der Organrechte des Staates entscheidet, und eine letzte, die Volkssouveränität wahrende Instanz eines wirklichen Verfassungsgerichts, das alle Entscheidungen der unteren, das Grundgesetz betreffenden Instanz sowie alle staatlichen und gesellschaftlichen Maßnahmen auf ihre Verträglichkeit mit der Präambel überprüft. Diese letzte Instanz darf definieren, wer Verfassungsfeind und was verfassungswidrig ist. Allgemein gilt: Verfassungsfeind ist jeder Gegner der Wiedervereinigung.

Damit will ich von der fraglosen deutschen Frage zur fragwürdigen marxistischen Sicht übergehen.

## II.

Über Marx weiß ja jeder Bescheid. Deswegen ist es so außerordentlich schwierig, in Gesellschaft oder Öffentlichkeit über seine Theorie sachlich zu reden. Nachdem vor fünfzehn Jahren jeder moralisierende Intelligenzler glaubte, ein Stück Marxismus gehöre zur geistigen Grundausstattung, hält heute derselbe Menschenschlag Marx für einen toten Hund. Gottseidank ist marxistisches Denken heute kein Massensport mehr, sondern ein höchst elitäres Vergnügen, das den meisten schon in den Siebzigern durch die Zumutung, so etwas wie Staat oder Gott ableiten zu sollen, vergällt wurde.

Der wesentliche Marx ist der Sozialwissenschaftler Marx, der Verfasser von sechs Bänden "Kapital". Meine marxistische Sicht ist die einer formalisierten und vollendeten Universaltheorie der modernen (= kapitalistischen) Gesellschaft, zu der "Das Kapital" nur eine ökonomische Verbalisierung darstellt. Der Marxismus ist folglich eine als Kapitalismus praktisch verwirklichte Theorie.

Marx selbst, so hört man, habe sich immer nur für die soziale Frage interessiert, niemals für die nationale Frage. Er sei der größte Internationalist gewesen. Nicht falsch, aber der Internationalismus ist beileibe kein Antinationalismus, sondern selber der ausgeprägteste Nationalismus eines internationalen Volkes. Bekanntlich war Marx Jude, und den Zionismus als Versuch der Ent-Internationalisierung des jüdi-

schen Nationalismus (der inzwischen übrigens als gescheitert angesehen werden muß) hat es damals noch nicht gegeben. In Marx, der väterlicher- und mütterlicherseits von alten Rabbinergeschlechtern abstammte, kulminierte der Geist des jüdischen Volkes. Nur ein Jude konnte auf die Idee kommen, das allgemeine Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft entdecken zu wollen, weil die sozialen Gesetzmäßigkeiten aller entwickelten Völker die nationalen Existenzbedingungen eines internationalen Volkes sind. Diesen sozialen Gesetzmäßigkeiten sind die nationalen Völker selbstverständlich ebenso unterworfen wie die internationalen Völker, stellen für sie aber keine primäre Existenzfrage dar. Die Existenzfragen nationaler Völker sind zumeist militärisch beantwortbar.

Die machtpolitisch und militärisch gestellte und beantwortete Existenzfrage eines normalen Nationalvolkes ist natürlich seine elementarste soziale Frage, nämlich die nach Sein oder Nichtsein. Dieser Frage kann ein internationales Volk ausweichen, falls es seinen Individuen und Gemeinden gelingt, sich der Sozialstruktur der jeweiligen Wirtsvölker als nützliche Darmbakterien unentbehrlich zu machen und nicht vom Abwehrsystem als Krankheitserreger identifiziert und vernichtet zu werden. Weil Marx die Daseinsräson der Juden auf den Begriff gebracht hat, haben ihn die Deutschen nie gemocht, überhaupt ist die Hauptmasse der herkömmlichen wie der wiedererwachten Marx-Feindschaft in Deutschland von einem unintelligenten antijüdischen Ressentiment getragen, das nicht das Genie erkennt, das dem Geist dieses Volkes den konzentrierten Ausdruck verleiht und ihn dadurch zu einem Weltgeist macht, der von jedem anderen Volk auf seine Weise rezipiert werden muß, wenn es in der Weltgeschichte weiterhin mitspielen will.

Uns Deutschen sollte die gründliche Marx-Rezeption am leichtesten fallen, denn Marx war ein deutscher Jude und Hegel-Schüler obendrein. Übrigens betrachtet der norwegische Friedensforscher Johan Galtung in einem Aufsatz über nationale Denkstile ("Struktur, Kultur und intellektueller Stil", in: *Leviathan* 3/83) die Marx-Wiederauferstehung im Deutschland der Endsechziger als Teil eines geistigen Befreiungsversuches der Deutschen von der Herrschaft des angelsächsischen Denkstils, bei dem das "Kapital" das Muster des teutonischen Stils, ein ganzes System aus einem einzigen Begriff zu deduzieren, abgibt. Vergleicht man aber den deutschen Weltgeist Hegel mit dem jüdischen Weltgeist Marx, so fällt auf, daß Marx viel enger, viel spezialisierter als Hegel ist und das ganze "Kapital" nur eine einzige unter Hunderten Kategorien der Hegelschen "Rechtsphilosophie" expliziert: diejenige der bürgerlichen Gesellschaft. Alle seine grundlegenden Systemideen (Doppelcharakter der Ware, Wertform, Differenz von Arbeit und Arbeitskraft, Akkumulation und Veredelung, Kolonialismus, Selbstüberwindung des Kapitalismus durch Selbstver-

vollkommnung) hat Marx von Hegel. Und von Hegel und den Deutschen hat Nietzsche gesagt, die Deutschen wären selbst dann alle Hegelianer, wenn Hegel nie gelebt hätte. Ein Denker, Dichter, Musiker oder bildender Künstler wird nicht dadurch zum weltbedeutenden Geist, daß er kosmopolitischen Menschheitsidealen Ausdruck verleiht, sondern umgekehrt, daß er den Geist seines Volkes am radikalsten konzentriert. Nur individuell zugespitzter Volksgeist hat die Chance, ein Weltgeist zu werden.

In seiner vielfachen Verwendbarkeit hat der Marxismus jedoch nicht nur dem Nationalismus der Juden, sondern viel auffälliger und bis heute virulent dem Panslawismus, also dem Nationalimperialismus der Russen, als ideologisches Vehikel gedient, um über das Slawentum hinausgreifen zu können. Ohne marxistische Modernisierung des Panslawismus gäbe es keine ideologische Legitimation der Russen, in Deutschland zu stehen. Zu dieser Legitimation ist der Marxismus geeignet, weil er wirklich internationale Phänomene - die sozio-strukturellen Gesetzmäßigkeiten - thematisiert und somit einer fremden Macht ermöglicht, durch Funktionalisierung benachteiligter Klassen und Klassenfraktionen sich direkt in die inneren Angelegenheiten eines Landes einzumischen, ohne gleich einen formellen Konflikt zu riskieren. Bekanntlich wurde schon in den 20er Jahren die Zusammensetzung der KPD-Führung und ihre Politik von Moskau aus bestimmt. In ähnlicher Weise wird heute auch der schiitische Fundamentalismus für die persische Außenpolitik instrumentalisiert.

Wird also der Marxismus nicht zur Verteidigung und Erneuerung der eigenen Nation angewandt, so wird er doch auf jeden Fall von fremden Nationen als Angriffsmittel gegen uns eingesetzt werden.

Was aber, wird man zu Recht fragen, leistet der Marxismus noch, abgesehen von seiner imperialistischen Mißbrauchbarkeit? - Da er die klassische Ökonomie (und damit die klassische Politik, Psychologie und Soziologie) systematisch resümiert, gibt er ein abgeschlossenes Gesellschaftsbild, das gestattet, die wirkliche gesellschaftliche Entwicklung als vernünftige Entwicklung zu begreifen. Z.B. hat Marx die zunehmende formelle und reelle Subsumtion der allgemeinen Produktionsbedingungen unter das Kapitalverhältnis vorhergesagt, also die Privatisierung und technische Revolutionierung der öffentlichen Dienste; weil die SPD sich gegen diese Tendenz gestemmt hat, nicht aber die CDU, hat letztere den Wendesieg von 1983 mit historischem Recht errungen, denn de facto verfolgt sie eine marxistische Strategie.

Ebenso hat Marx eine Zunahme der strukturellen Arbeitslosigkeit und der relativen Verelendung als Ausdruck von Hochindustrialisierung und Reichtumsanhäufung prognostiziert. Beides ist eingetreten. Wer Marx begriffen hat, dem bietet der Kapi-

talismus keine Überraschungen mehr. Es wundert ihn auch nicht, daß der Kapitalismus in der Krise nicht zusammenbricht, sondern sich verjüngt. Denn eine gegebene Profitmasse gibt auf ein vermindertes Gesamtkapital eine gestiegene Profitrate und daher neue Dynamik.

Ich will nicht behaupten, daß Marx an den Mißbräuchen, die ihm besonders von Seiten des Konterrevolutionärs Lenin widerfahren sind, gänzlich unschuldig sei. Er hat die Klasse über die Nation gestellt und somit dem imperialistischen Mißbrauch seiner Doktrin Tür und Tor geöffnet. Aber wir sahen schon, daß darin seine nationale Beschränktheit als Jude lag und er in Wahrheit nur seine Nation über jede andere Nation gestellt hat.

### III.

Der Klassenkampf in einem Volk erfüllt die Aufgabe, durch wechselseitiges Maximierungsverhalten das soziale Optimum zu finden. Der Klassenkampf dient also der inneren Ertüchtigung eines Volkes für äußere Konflikte. Mit speziellen Organisationen geführte Formen des Klassenkampfes sind der Verbändekampf, der Parteienkampf und der Kirchenkampf, denn der Kampf der Klassen geht um Einkommen, Anrechte und Überzeugungen, wobei Überzeugungen ideologische Einkommen, Anrechte politische Einkommen und Einkommen ökonomische Anrechte sind. Das, wovon jemand überzeugt ist, ist Anrecht und Einkommen seiner Gesinnung, und ein Anrecht hat er auf Einkommen und Überzeugungen.

„Das Kapital“ bricht an der Stelle ab, wo Marx aus den drei Produktionsfaktoren die Einkommensklassen der modernen Gesellschaft ableitet: Grundeigentümer, Kapitalisten, Arbeitskräfte. Die Produktionsfaktoren müssen in einem Verteilungsschema aus fünf Umsatzgleichungen auf die drei Hauptklassen verteilt werden, wobei jeder Faktor in drei Teile zerlegt wird: einen Eigenfaktor des Anbieters und zwei Verteilungsfaktoren für die beiden anderen Einkommensklassen, die als Nachfrager des jeweiligen Produktionsfaktors auftreten. Wird über das Verteilungsschema und die Eigenfaktoren ein Transfersystem gelegt, entsteht eine Restklasse, die mindestens immer ein Wirtschaftssubjekt enthält: den Staat. Verteilungsschema und Transfersystem (Gesellschaft und Staat) sind die ökonomische Nation.

Ein Volk ist, mit Marx gesprochen, eine Naturalform und gehört auf die Gebrauchswertseite der Ökonomie. Ich unterstelle „Volk“ als real prozessierende Einheit von Sprache und Abstammung. Ein Volk, das als Nationalbewußtsein Weltgesinnungssubjekt, als Nationalstaat Völkerrechtssubjekt und als Nationalökonomie Weltwirtschaftssubjekt ist, nenne ich Nation.

In der sozialen Revolution in Westdeutschland sehe ich die Vorbereitung zur natio-

nen Revolution, welche die Wiedervereinigung sein wird. Diese soziale Revolution ist aber im Gange und besteht darin, den Kapitalismus auf die Spitze zu treiben, was dem 20. Jahrhundert um so nötiger ist, als es mit Bolschewismus und Faschismus zwei große Konterrevolutionen erlitten hat.

Nicht Hitlers Machtergreifung, sondern Lenins Militärputsch war die furchtbarste Konterrevolution des 20. Jahrhunderts. Nach Marx dagegen geht eine Gesellschaftsform nicht unter, bevor sie nicht alle in ihr steckenden produktiven Möglichkeiten entfaltet und ausgereizt hat. Das bedeutet, ohne vollendeten Kapitalismus ist seine Selbstüberwindung, ist Sozialismus absolut unmöglich. Der moderne Arbeitnehmer ist kein historischer Wegelagerer, der der Bourgeoisie in raubmörderischer Absicht auflauert, sondern ihr rechtmäßiger Erbe und Nachfolger.

Der Kapitalismus ist die Revolution. Diese Revolution bändigt man durch Vergesellschaftung des Kapitals. Vergesellschaftung heißt nicht, Privateigentum in Staatseigentum zu verwandeln, sondern das Kapital von seinen privaten wie staatlichen Eigentümern zu befreien. Vergesellschaftung heißt, Emanzipation des Kapitals von jeglichem Eigentümer, Befreiung des Kapitals zu sich selbst. Das allein um seiner selbst Willen agierende Kapital ist die freigesetzte Gesellschaftskraft der Menschen.